

Dilemma, am Fall Serb demonstriert

Gerüchte und Spekulationen über Vorgänge in der rumänischen Wehrpolitik

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter

BUKAREST. Rumäniens Absenz bei den Manövern der Warschauer Paktstaaten im vergangenen Sommer hat, wie schon in den Jahren vorher, zu mannigfaltigen Spekulationen Anlaß gegeben. Daß sie nicht nur dem außenpolitischen Konzept der Staatsführung entspricht, sondern auch innenpolitische Gründe hat, wurde durch die „Affaire Serb“ deutlich, über die in informierten Kreisen nun einiges bekannt geworden ist.

Serb, der den Rang eines Generalmajors bekleidete und dem stellvertretenden Verteidigungsminister Serban Tirca direkt unterstellt war, ist in den Zivilstand zurückversetzt worden. Dies soll im Rahmen einer umfassenden Überprüfung prosovjeter Sympathien in den Kreisen des höheren Führungsstabes geschehen sein. Bei Serb sollen nicht nur privat verwahrte Akten entdeckt, sondern auch seine Beziehungen zum sowjetischen Militärattaché in Bukarest, Oberst A. F. Mussatow, offenbar geworden sein.

In Bukarest glaubt man, daraus schließen zu können, daß die „Affaire Serb“ mit ein Grund für die rumänische Absage war, am bulgarisch-sowjetischen Manöver „Isstok“ teilzunehmen.

Obwohl dafür Bestätigungen nicht zu erwarten sind, beleuchtet die Entlassung Serbs jedenfalls das Dilemma, in dem sich Bukarest bezüglich seiner Wehrpolitik befindet. Auf der einen Seite kann aus Mussatows Rang geschlossen werden, daß er und sein Büro in der Sowjethotenschaft eine Art Kontrollfunktion ausüben. Mussatow, seit zwei Jahren in Bukarest akkreditiert, ist nicht nur ein alter Abwehroffizier, er fungierte in den späten fünfziger Jahren auch als militärischer Berater der DDR-Streitkräfte. Serbs Karriere hingegen illustriert geradezu die Schwierigkeiten des Regimes, eine hundertprozentig verlässliche nationale Armee aufzubauen. Durch die deutsch-rumänische „Waffenbrüderschaft“ im Zweiten Weltkrieg fielen für das kommunistische Re-

gime so gut wie alle Offiziere höherer Ränge aus. Auf der anderen Seite rückte 1944 gemeinsam mit den Einheiten der Roten Armee die Division „Tudor Vladimirescu“ Moldau und Walachei ein, Einheit die sich im Kern aus kommunistischen Emigranten rekrutierten und die meist direkt aus der Roten Armee in die neu geschaffene Division versetzt wurden. Aus diesen Reihen wählte man dann folgerichtig auch das Personal für die höhere Offizierslaufbahn aus. So absolvierte auch Serb, der als Unteroffizier abgerüstet hatte, die Woroschilow-Akademie und kehrte als sehr junger Major nach Rumänien zurück, avancierte 1954 bereits zum Oberst und nahm seither verschiedene Kommandofunktionen wahr, und zwar sowohl in der regulären Armee als auch in den Eliteeinheiten der Granice (Grenztruppen), deren Führung ihm 1969 übertragen worden war. Er galt als überzeugter Kommunist und ebenso fähiger wie ehrgeiziger Offizier.

„DIE PRESSE“, 17 NOV 71

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCES/METHODS EXEMPTION 3020
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2008